



Freizeit und Erholung

Dittrich, Gerhard G.

Nürnberg, 1974

3.1.1 Die Wohnung

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80914](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80914)

3. ERGEBNISSE AUSGEWÄHLTER UNTERSUCHUNGEN ZUM THEMA FREIZEIT UND ERHOLUNG IN DER LITERATUR

Die vom Städtebauinstitut Nürnberg durchgeführten empirischen Erhebungen zum Thema waren beschränkt auf eine Auswahl von Aspekten des vielfältigen Verhaltens in der Freizeit. Da es jedoch bereits eine Reihe empirischer und theoretischer Untersuchungen anderer Autoren zum Thema Freizeit und Erholung gibt, soll nicht versäumt werden, die für diese Studie wichtigsten Ergebnisse einiger Arbeiten, die das Material der hier zugrundeliegenden Untersuchung ergänzen können, darzustellen. Es handelt sich dabei zunächst ebenfalls um einige Einzelaspekte des Freizeitverhaltens, nämlich um die Bedeutung der Wohnung, des Fernsehens und der Gestaltung von Grünflächen. Im Anschluß daran werden einige umfassendere Denkansätze zur "Freizeitgestaltung" aus verschiedenen Ländern dargestellt, die teilweise in Modelle münden. Dabei wird besonders durch die Gegenüberstellung westlicher Ansätze mit einem sowjetischen Modell deutlich, daß bereits in die Definitionen weltanschauliche Überlegungen eingehen und die gesamte Durchführung von Planungen den Möglichkeiten und Anforderungen des jeweiligen Gesellschafts-systems angepaßt werden soll.

Die referierten Untersuchungen stellen in sich abgeschlossene Arbeiten dar und werden dementsprechend jeweils einzeln abgehandelt. Dies soll nach Möglichkeit ohne Wertungen und nur mit den notwendigen sachlichen Kommentaren geschehen. Eine Auswertung der enthaltenen Ergebnisse erfolgt in Kapitel 4. zusammen mit denen der Untersuchung des Städtebauinstituts Nürnberg.

3.1 UNTERSUCHUNGEN ZUR BEDEUTUNG DER WOHNUNG, DES FERNSEHENS UND DER GESTALTUNG VON GRÜNFLÄCHEN

3.1.1 DIE WOHNUNG¹⁾

Diese "soziologische Studie über das Wohnerlebnis" basiert auf einer Erhebung, die durch Interviewbefragung von 476 Einzelpersonen 1961/62 in Köln und Berg-neustadt durchgeführt wurde. Der Fragebogen enthielt 68 Fragen, die Befragten waren 21 Jahre und älter. Zur Absicherung wurde, ebenfalls im Jahre 1962, das EMNID-Institut, Bielefeld, mit einer Kontrollbefragung (repräsentative Inter-viewbefragung mit 12 Fragen) bei 2 100 Einzelpersonen über 16 Jahren beauftragt.

¹⁾ A. Silbermann: "Vom Wohnen der Deutschen". Köln/Opladen 1963 (im folgenden: "Vom Wohnen der Deutschen".)

Innerhalb der Untersuchung des Wohnerlebnisses wird auch das Wohnverhalten in der freien Zeit erforscht. Dazu wurde den Befragten eine nach Kategorien zusammengefaßte Liste von Möglichkeiten der Freizeitbeschäftigung vorgelegt und um Angabe gebeten, was der Befragte mit seiner freien Zeit am letzten Samstag und am letzten Werktag gemacht hat. Der Vergleich der Nennungen von Tätigkeiten im und außer Haus ergibt folgendes Bild¹⁾:

	Werktag	Samstag
Tätigkeiten außer Haus	52 %	78 %
Tätigkeiten im Haus	208 %	206 %
Zahl der Tätigkeiten pro Person	2,6	2,8
(Mehrfachnennungen ergaben mehr als 100 %)		

Der Verfasser stellt fest, daß, trotz der beträchtlichen Abweichungen bei der Auszählung nach Geschlecht, Alter, Einkommen etc., der größte Teil der freien Zeit mit Tätigkeiten im Hause verbracht wird, und zwar in der Reihenfolge der Häufigkeit der Nennungen wie sie Tab. 49 zeigt.

Die Frage, "welche von diesen Dingen würden Sie mehr tun, wenn Sie mehr freie Zeit hätten" (Tab. 50), zeigt jedoch, daß ein Angebot an vermehrter Freizeit sicher nicht unbedingt zu Hause verbracht werden würde.

Da sich die Untersuchung mit dem Wohnerlebnis beschäftigt, fragt Silbermann hauptsächlich nach den Funktionen des Wohnraums und beschreibt den Übergang von der "guten Stube" bis zum "Allraum", wobei sich in Köln 1962/63 das Wohnzimmer hauptsächlich als "Tagesraum" und "Allraum" zeigt (69 %), während in Bergneustadt 12 % der Befragten ihr Wohnzimmer als "gute Stube" und 24 % als "besseres Zimmer" bezeichnen. "Tagesraum" nennen es 36 % und "Allraum" 24 % der Befragten in Bergneustadt. Die Anteile der Tätigkeiten im Wohnraum (Befragung BRD) lassen sich wie folgt zusammenfassen (Mehrfachnennungen)²⁾:

Allgemeine Zerstreuung und Unterhaltung	192 %
Rekreative Tätigkeiten	162 %
Kommunikation mit Menschen	148 %
Arbeiten oder arbeitsähnliche Tätigkeiten	33 %
	535 %

¹⁾ desgl., "Vom Wohnen der Deutschen", S. 75.

²⁾ Vgl. "Vom Wohnen der Deutschen", S. 80.

Tab. 49: Freizeittätigkeiten der Befragten (nach vorgelegter Liste)

Tätigkeiten (Mehrfachnennungen)	Köln Großstadt 451 Befragte		Bergneustadt 10 000 E 51 Befragte	
	%	Index	%	Index
den Abend ruhig zu Hause verbringen	92	14,0	82	14,5
Zeitungen, Illustrierte lesen	62	9,4	43	7,6
Besuch empfangen	58	8,8	24	4,2
Bücher lesen	50	7,6	53	9,4
Basteln, Handarbeit	29	4,4	35	6,2
Karten spielen, Schach spielen	26	3,9	27	4,8
den Hobbys nachgehen	26	3,9	18	3,1
im Garten arbeiten	16	2,4	55	9,7
Summe der Tätigkeiten im Hause und im Garten	359	54,4	337	59,5
Spaziergehen	68	10,2	61	10,8
Besuche machen	44	6,7	24	4,2
ins Theater, Kino gehen	43	6,5	20	3,5
Einkaufsbummel machen, Schaufenster ansehen	37	5,6	35	6,2
Ausflüge machen	29	4,4	27	4,8
in ein Restaurant oder eine Wirt- schaft gehen	28	4,3	8	1,4
beim Sport zuschauen	17	2,6	24	4,2
Veranstaltungen des Vereins besuchen	15	2,3	10	1,8
Sport treiben	12	1,8	14	2,5
Tanzen, Ausgehen	8	1,2	6	1,1
Summe der Tätigkeiten außer Haus	301	45,6	229	40,5
Summe der Nennungen insgesamt	660	= 100	566	= 100

Quelle: A. Silbermann: "Vom Wohnen der Deutschen", S. 238 und Berechnungen des Städtebauinstituts Nürnberg

Der hohe Anteil der Zerstreuung und Unterhaltung am Wohnverhalten zeigt, daß die freie Zeit nicht mehr nur für rekreative Tätigkeiten (Schlafen, Kochen, Essen, Ausruhen, Körperpflege) genutzt wird, sondern, daß sie in vermehrtem Maße als verhaltensbeliebige Zeit verstanden wird.

Im allgemeinen Teil befaßt sich Silbermann mit dem Wohnsitz und dem Wohnstandard, danach werden die Vorgeschichte der Möblierung und die Leitbilder für die

Einrichtung des Wohnzimmers untersucht (Vergleiche mit der elterlichen Wohnung und dem Wohnzimmer von Bekannten). Er kommt zu dem Schluß, daß für den einzelnen keine fertigen Vorbilder bestehen, sondern daß das Wohnverhalten durch unbewußt übernommene, also verarbeitete Zeichen der Vergangenheit und Gegenwart für das Wohnen maßgebend ist. "Der Mensch (ist) in seinem Wohnverhalten nicht

Tab. 50: Zusätzliche Tätigkeiten bei vermehrter Freizeit (vorgelegte Liste)

Tätigkeiten (Mehrfachnennungen)	Köln 451 Befragte		Bergneustadt 51 Befragte	
	%	Index	%	Index
Bücher lesen	21	11,0	20	15,6
den Abend ruhig zu Hause verbringen	14	7,3	4	3,1
den Hobbys nachgehen	13	6,8	4	3,1
Zeitungen, Illustrierte lesen	8	4,2	2	1,6
Basteln, Handarbeit	8	4,2	10	7,8
im Garten arbeiten	7	3,7	10	7,8
Karten spielen, Schach spielen	4	2,1	2	1,5
Besuch empfangen	3	1,6	-	-
Summe der Tätigkeiten im Hause und im Garten	78	40,9	52	40,5
Spazierengehen	27	14,1	31	24,0
Ausflüge machen	25	13,1	12	9,3
ins Theater, Kino gehen	19	10,0	6	4,6
Einkaufsbummel machen, Schaufenster ansehen	10	5,2	14	10,8
Sport treiben	9	4,7	6	4,6
in ein Restaurant oder eine Wirtschaft gehen	7	3,7	-	-
Besuche machen	6	3,1	4	3,1
beim Sport zuschauen	5	2,6	4	3,1
Tanzen, Ausgehen	4	2,1	-	-
Veranstaltungen des Vereins besuchen	1	0,5	-	-
Summe der Tätigkeiten außer Haus	113	59,1	77	59,5
Summe der Nennungen	191	= 100	129	= 100
keine Angabe	11		10	

Quelle: A. Silbermann: "Vom Wohnen der Deutschen", S. 238 und Berechnungen des Städtebauinstituts Nürnberg

nur situationsgebunden und sachgebunden, sondern auch eine Struktur von Tatbeständen und Tatbefunden¹⁾.

Die Untersuchung zeigt bezüglich der Nutzung der Freizeit, daß in der Großstadt Köln der Anteil der zu Hause verbrachten freien Zeit mit 54,4 v.H. Indexanteilen niedriger ist als in Bergneustadt (59,5 v.H.), und daß die Unterschiede der Tätigkeitsmerkmale einen höheren Informations- und Kommunikationsbedarf bei den Kölner Befragten vermuten lassen. Die Tätigkeiten außerhalb des Wohnbereichs zeigen ebenfalls für die Kölner einen höheren Gesamtanteil sowie relativ stärkere Unterschiede bei den kommunikativen Tätigkeiten (Besuche, Theater, Kino, Restaurant, Wirtschaft, Vereinsveranstaltungen). Gleiche Tendenzen zeigen sich bei den Antworten auf die Frage der Nutzung vermehrter Freizeit. Zusätzliche freie Zeit würde in beiden Untersuchungsgebieten mehr außerhalb des Hauses verbracht werden, der Großstädter hat eher das Bedürfnis "irgendwo hinzugehen, wo was los ist" als der Kleinstädter, der zielungebundener ist.

3.1.2 DAS FERNSEHEN²⁾

Die Befragung wurde 1968 vom Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Oberhausen (251 000 E) mit 23 standardisierten Fragen durchgeführt, die zusammen mit dem Kölner Institut für Soziologie ausgearbeitet wurden. Die Fragen umfaßten folgende Themen:

1. demographische Merkmale
2. Freizeitaktivitäten und Einstellungen gegenüber dem Fernsehen bei Besitzern von Fernsehgeräten
3. wie 2. bei Nichtbesitzern von Fernsehgeräten

Befragt wurden 4 948 Haushaltsvorstände, die Rücklaufquote betrug 77,4 %. Die Stichprobe wurde auf 2 472 Befragte beschränkt, d.h., jeder vierzigste Haushalt von Oberhausen wurde einbezogen.

Hier interessiert der Teil der Befragungsauswertung, der sich mit Fernsehen im Verhältnis zu anderen Freizeitaktivitäten befaßt. Von den Befragten sehen 57,1%

¹⁾ "Vom Wohnen der Deutschen", S. 123.

²⁾ Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Oberhausen (Hrsg.) in Zusammenarbeit mit dem Forschungsinstitut für Soziologie der Universität Köln (Prof. Dr. A. Silbermann): "Fernsehen und Freizeitverhalten in Oberhausen, 1968", Oberhausen 1970 (im folgenden: "Fernsehen und Freizeitverhalten....").